

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1894

32 (15.3.1894)

Durlacher Wochenblatt.

N^o 32.

Erzheim wöchentlich dreimal
Donnerstag, Sonnabend und Sonntag
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Donnerstag den 15. März

Veröffentlichungsort der gedruckten vier-
getheilten Seite oder deren Raum 9 Pf.
Lithographie kostet von Tag zu Tag 1 Pf.
Wöchentlich 10 Pf. Sonntags.

1894.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Von den badischen Abgeordneten stimmten für den russischen Handelsvertrag der Fürst zu Fürstenberg, ferner Blanfenhorn, Basseimann und Frank (nat.-lib.), Pfleger (frei.), Hug, Lender, v. Buol, Schättgen, Schuler (Centrum); dagegen Graf Douglas (kons.), Konsul Weber-Heidelberg (nat.-lib.); abwesend waren Reichert und Marbe (Centrum).

P. Karlsruhe, 12. März. [Mittheilung der Handelskammer.] Bereits im Juli 1892 wurde von der Karlsruher Handelskammer der hiesigen kaiserlichen Oberpostdirektion die Bitte unterbreitet, beim Reichspostamt dafür einzutreten, daß mit Erstellung einer telephonischen Verbindung Karlsruhe-Pforzheim den Karlsruher Interessenten gleichzeitig auch der Sprechverkehr mit den zum Württembergischen Fernsprechnetz gehörenden Plätzen ermöglicht werden möchte. Auf wiederholte erneute Wünsche aus dem Kreise ihrer Interessenten hat sich nun die Handelskammer neuerdings an den kaiserlichen Herrn Oberpostdirektor mit dem Ersuchen gewandt, die Herstellung des Sprechverkehrs zwischen dem Karlsruher und den Württembergischen Fernsprechnetzen befürworten zu wollen.

* Durlach, 14. März. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ausstellung von Naturselektheiten in der Wirtschaft zum alten Fris noch bis morgen (Donnerstag) geöffnet bleibt und ist der Besuch sehr zu empfehlen.

3 Weingarten, 9. März. Bei der heute hier vorgenommenen Pfarr-Wahl wurde von den von der Oberkirchenbehörde vorgeschlagenen Bewerbern Herr Pfarrer Hesselbacher, 3. St. in Sulz bei Lahr, einstimmig gewählt.

Pforzheim, 12. März. Die hiesige Typhusepidemie ist in der Abnahme begriffen; es kommen nur noch ganz vereinzelte Fälle von Erkrankungen vor, und der Verlauf der Krankheit ist fast durchweg ein gutartiger.

Konstanz, 12. März. Beim hiesigen Regiment ist seit einigen Tagen ein Einjährig-Freiwilliger von der 1. Kompagnie abgängig, von dem man vermuthet, daß er

desertirt sei. Desertionen von Einjährigen gehören zu den äußersten Seltenheiten; es muß, schreibt die „N. Abendztg.“ dem jungen Manne, dem das Zeugniß eines braven, ordentlichen Menschen ausgestellt wird, sehr Schlimmes widerfahren sein, wenn er sich zu einem solchen Schritte verleiten ließ.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. März. Der Sonderzug, mit dem die Kaiserin heute Vormittag 8 Uhr 25 Minuten am Bahnhof Friedrichstraße die Reise nach Abbazia angetreten hat, bestand aus 8 Wagen. Die Kaiserin trug dunkle Promenaden-Toilette. Als der Zug sich in Bewegung setzte, trat die Kaiserin, die in weiß gekleidete Prinzessin auf dem Arm haltend, an's Fenster und winkte dem Kaiser nochmals Lebewohl zu. Die Prinzen, in Matrosen-Anzüge gekleidet, warfen dem zurückbleibenden Vater Küßhände zu. Der Zug trifft morgen früh 9 Uhr in Abbazia ein.

Berlin, 12. März. Mit Bezug auf das Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm I. schreiben die „Berl. N. N.“: „Es ist erwiesen, daß der heimgegangene Monarch am Abend seines Erdenlebens sich dahin ausgesprochen hat, daß, falls man ihm ein Denkmal setzen würde, dies nur ein einfaches Reiterstandbild am anderen Ausgange der Linden, also am Pariser Plage, sein sollte. Die „Kreuzzeitung“ glaubt, diese Behauptung bestätigen zu können. „Se. Majestät soll dem Professor Anton v. Werner seinen dahingehenden Wunsch ausgesprochen, dieser das Nähere schriftlich ausgedrückt und dafür gesorgt haben, daß diese kaiserliche Meinungsäußerung auch an maßgebender Stelle bekannt wurde.“

* Die am vergangenen Samstag stattgefundene große parlamentarische Entscheidungsschlacht in Sachen des deutsch-russischen Handelsvertrages ist so ausgefallen, wie es allgemein schon erwartet worden war — mit einer Mehrheit von 54 Stimmen hat der Reichstag den grundlegenden ersten Artikel des Vertrages angenommen. Die Parteigruppierung bei dieser bedeutungsvollen Abstimmung entsprach ebenfalls den hierüber schon vorher laut gewordenen Vermuthungen, und bot der wichtige parlamentarische Akt vom 10. März demnach auch

in dieser Hinsicht keinerlei Ueberraschungen dar. Die Mehrheit setzte sich aus dem Gros der Nationalliberalen, sowie aus den kleineren Häften der Freikonservativen und des Centrum, einigen Konservativen und aus den beiden freisinnigen Fraktionen, der süddeutschen Volkspartei, den Polen, Welfen, Elßässern und den Sozialdemokraten zusammen, so daß also die Minderheit durch die Antisemiten und die Bauernbündler, ferner durch fast sämtliche Konservative, durch die meisten Mitglieder des Centrum und der Freikonservativen und durch einen Bruchtheil der Nationalliberalen gebildet wurde. Gefeßt haben im Ganzen 50 Reichstagsabgeordnete.

* Noch vor Beginn der parlamentarischen Osterferien haben zwei bekannte Reichstagsabgeordnete ihre Mandate niedergelegt, der konservative Graf Dönhoff und der Polenführer v. Koscielski. Graf Dönhoff war wegen seiner zustimmenden Haltung zum russischen Vertrag in schweren Konflikt mit der Leitung der konservativen Partei gerathen, was ihn veranlaßte, am Samstag sein Mandat niederzulegen, nachdem er noch seine Stimme zu Gunsten des Vertrags abgegeben hatte. Herr v. Koscielski dagegen verzichtete auf sein Reichstagsmandat infolge des entschiedenen Widerspruches, welchen er seitens der Polenfraktion bei seiner Befürwortung der neuen Schiffsbauten erfahren hat. Doch war auch schon früher von Reibungen zwischen Herrn v. Koscielski und seiner Fraktion die Rede, welche Differenzen wohl nicht mit Unrecht darauf zurückgeführt wurden, daß Herr v. Koscielski den national-polnischen Standpunkt der Regierung gegenüber nicht hervorkehren wollte. Vermuthlich wird nun die Polenfraktion des Reichstages, da in ihr jetzt der Einfluß des regierungsfreundlichen „Admiralski“ fehlt, künftig nicht mehr so durch dick und dünn mit dem „neuen Kurse“ gehen, wie bisher.

Hannover, 12. März. Der „Hannoversche Courier“ erklärt das neuerdings wiederum verbreitete Gerücht von der bevorstehenden Demission Bennigsens für unbegründet.

Berlin, 13. März. Die Stempelsteuerkommission des Reichstages lehnte mit großer Mehrheit die von der Regierung vor-

Feuilleton.

10)

Der Fluch des Hammons.

Novelle von Leo Werner.

(Fortsetzung.)

Der Baron von Blankensfeld, ein verheiratheter Großgrundbesitzer und früherer Kavallerieoffizier, saß an einem Septemberabend in einer eleganten Weinstube der Residenz und wartete auf seinen alten Freund, den Rittmeister Baron Alfred von Züllchow. Die Zeit des verabredeten Zusammentreffens war aber schon längst verstrichen und mürrisch und ungeduldig blickte der an Pünktlichkeit gewöhnte Baron von Blankensfeld nach der Thüre.

Endlich kam der Rittmeister, und wie man sehen konnte, in ziemlich erregtem Zustande. Seine feberhafte Blässe bedeckte sein Antlitz und seine Hände und Lippen zitterten leise, als er den Freund begrüßte und sein verspätetes Kommen zu entschuldigen bat.

„Ist dir ein Unglück zugestoßen, Alfred?“ frug theilnehmend Baron Blankensfeld bei dem Anblicke des Freundes.

„Habe allerdings soeben ein großes Malheur gehabt,“ begann der Rittmeister, „meine Voll-

blutstute „Komet“, das beste Pferd im weiten Umkreise, auf welche ich große Hoffnungen für das Herbstrennen gesetzt hatte, ist vor zwei Stunden gestürzt, und wie mir vorher der Kocharzt erklärte, wahrscheinlich rettungslos verloren. Das Thier scheint eine innere Verletzung bei dem Sturze davon getragen zu haben.“

„Das ist ein sehr bedauerliches Unglück,“ entgegnete der Baron. „Die Stute hat dir wohl zwölftausend Mark gekostet?“

Der Rittmeister nickte stumm und blickte verlegen zu Boden.

„Das ist allerdings ein schwerer Schlag für dich,“ fuhr Blankensfeld fort, „denn an Stelle der Aussicht auf großen Gewinn und reichliche Entschädigung für so viele Arbeit und Unkosten hast du nun einen großen Verlust zu verzeichnen.“

„Der mich noch viel härter trifft, als du ahnst,“ antwortete jetzt der Rittmeister und die Worte drangen wie ein Stoßseufzer aus seiner keuchenden Brust. „Das feuerige, bei dem Wettrennen geradezu unübertreffliche Pferd war nicht nur mein Liebling, mein Stolz, sondern es war auch mein werthvollster Besitz. Es fehlt mir vollständig an Geld, um ein so edles Pferd wieder kaufen und nach den Regeln der kostspieligen Trainirkunst zu einem tüchtigen Rennpferd heranzubilden.“

Nach dieser Gröfzung des Rittmeisters entstand eine trübe Pause in der peinlichen Unterhaltung der beiden Freunde. Nach einiger Zeit sagte der Rittmeister zu dem Baron:

„Ich möchte dich bitten, mir zu helfen, Arno. Du bist doch reich und ich bin jetzt arm.“

„Ich will etwas für dich thun, Alfred, und werde dir zehntausend Mark leihen,“ erwiderte der Baron, „doch da dir voraussichtlich damit nicht auf die Dauer geholfen ist, so möchte ich ein ernstes Wort über deine Zukunft mit dir sprechen.“

„Ich höre gern deinen Rath,“ entgegnete der Rittmeister.

„Du hast als Kavallerieoffizier und als Sportsmann dein Vermögen zusehnd vertheuert,“ bemerkte Blankensfeld mit gedämpfter Stimme.

Der Rittmeister nickte stumm und verlegen.

„Mit den zehntausend Mark, welche ich dir leihen will, kannst du aber so, wie du es bisher gewohnt gewesen bist, nicht lange weiter wirtschaften, es muß also möglichst bald eine Aenderung in deinem Leben eintreten, Alfred.“

„Meinst du, daß ich künftig sehr sparsam leben oder meinen Abschied nehmen und in einem stillen Winkel der Erde von meiner Pension leben soll?“ frug der Rittmeister und schlug seine Augen plötzlich stolz auf. „Auf diese

geschlagene Besteuerung der Quittungen, Checks, Giroanweisungen und Frachtpapier ab.

Berlin, 13. März. Der Militärposten vor der Kommandantur an der Schloßbrücke machte heute wegen eines dienstlichen Vergehens einen Selbstmordversuch. Er brachte sich während der Ablösung einen Streifschuß am Kopfe bei. Die Begleiter hinderten einen weiteren Selbstmordversuch.

Die Landtage von Rudolstadt und Gera haben in den letzten Tagen beschlossen, für den Fall der Aufhebung des Reichsjesuitengesetzes die Regierungen zu ersuchen, ein Gesetz zum Verbot von Jesuitenniederlassungen innerhalb der Staatsgrenzen zu erlassen. Die beiden Regierungen stimmten diesem Beschluß zu.

Aus Elbing wird der Post gemeldet: Vor dem Schwurgericht begann heute ein Nießenprozess als Nachspiel der letzten Reichstagswahl. Angeklagt sind 12 Fabrikarbeiter und Handwerker wegen wüster Ausschreitungen bei der von Sozialdemokraten gesprengten konservativen Wählerversammlung in Pangritz-Kolonie am 11. Juni, wobei in dem Tumult arge Thätlichkeiten gegen den Abg. Puttkamer-Blauth und einige andere Herren verübt, auch mehrere Personen, da die Gendarmerie blank zog, verwundet wurden, darunter ein Gendarmerieoberwachtmeister. Die Anklage lautet auf Landfriedensbruch und Aufruhr. Gegen 100 Zeugen sind geladen. 6 Tage sind für den Prozess angesetzt.

München, 12. März. Frau Clarissa v. Gudden, die Wittve des zu Pfingsten 1886 mit König Ludwig II. im Starnbergersee umgekommenen Professors Dr. v. Gudden, ist im Alter von 60 Jahren an den Folgen der Influenza gestorben. Außer dem Gatten hatte sie auch zwei Söhne durch den Tod verloren.

Oesterreichische Monarchie.

Abbazia, 13. März. Die deutsche Kaiserin mit ihren Kindern und Gefolge ist mit Sonderzug um 2 Uhr auf der Bahnstation Mattuglie eingetroffen. Der Statthalter Rinaldini begrüßte die Kaiserin im Auftrage des Kaisers Franz Josef. Die Kaiserin begab sich alsbald zu Wagen hierher in die Villa Amalia, wo sie von dem Kuranstaltsdirektor Silberhuber begrüßt wurde. Um 2⁰⁰ Uhr wurde die deutsche Flagge gehißt, das Schulschiff Moltke gab einen Geschützsalut ab.

Abbazia, 12. März. Sicherem Vernehmen nach reist der deutsche Kaiser am 19. März von Berlin ab und trifft hier am 20. März ein.

Rußland.

* Die sich in der Pariser Chauvinistenpresse breit machenden Nachrichten über eine zwischen Rußland und Frankreich angeblich abgeschlossene Militärkonvention werden jetzt von Petersburg aus als völlig unbegründet bezeichnet. Das Dementi ließ sich erwarten, ob

es aber an der Seine auch seine Wirkung thun wird, das ist freilich eine andere Frage, paßt doch die Legende von der französisch-russischen Militärkonvention den meisten Pariser Blättern zu sehr in ihren Kram, als daß sie nun diesen Mythos selber wieder zerstreuen sollten.

Norwegen.

* Das Storting, die Volksvertretung Norwegens, hat ein gegen die Regierung beantragtes Labels-votum mit 62 gegen 49 Stimmen angenommen. Ob dieser Vorgang das gegenwärtige konservative Kabinett Stang in Christiania zum Rücktritte veranlassen wird, bleibt indessen noch abzuwarten.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 10. März. Heute beschäftigte sich die Zweite Kammer mit Petitionen, von denen nur die erste zu einer Debatte führte. Dieselbe betraf die Bitte der Karlsruher Sektion des süddeutschen Eisenbahn-Reformvereins um Weiterführung der Bahnstrecke Karlsruhe-Mastatt bis nach Rehl. In der Petition wurde das Gesuch damit begründet, der Verkehr werde sonst durch die strategische Bahn nach Röschwoog auf die elässer Seite abgelenkt und die Station Appenweier, sowie die Bahnstrecke von dort nach Rehl entlastet. Berichterstatter Breitner behauptete, die Petition gehe in fast allen Punkten von unrichtigen Voraussetzungen aus, den großen Ausgaben würden nur geringe Einnahmen gegenüberstehen und darum beantrage die Kommission für Eisenbahnen und Straßen auf Uebertragung zur Tagesordnung. Geh. Legationsrath Zittel wies nach, daß die gewünschte Bahn keine Vortheile, sondern nur Nachteile im Gefolge haben würde, weil die Lokalbahn Lichtenau-Bühl den Verhältnissen entspreche und dadurch zu Grunde gehen müßte. Die Linie Appenweier-Rehl werde den Verkehr schon leicht bewältigen, wenn erst die großen Bahnhöfe in Karlsruhe, Mastatt und Appenweier gebaut sind. Von den Abgeordneten sprachen sich Reichert und Engelberth zu Gunsten der Petition aus und brachten den Antrag auf Ueberweisung zur Kenntnisaufnahme ein, während Haub, Kölle, v. Stockhorner, Weber und Geßel für den Kommissionsantrag eintraten. Bei der Abstimmung wurde der Antrag auf Ueberweisung zur Kenntnisaufnahme abgelehnt und der Kommissionsantrag angenommen. Ueber die zwei weiteren Petitionen 1) Bitte des Bürgermeisters Josef Sutter von Hottingen wegen Brandentschädigung und 2) Bitte der Lehrerswitwe Liberata Spigmüller in Niedern um Unterstützung wurde ohne Debatte ebenfalls zur Tagesordnung übergegangen.

Karlsruhe, 10. März. Auch die Erste Kammer hielt heute eine Sitzung ab, in welcher eine größere Tagesordnung erledigt wurde. Der erste Gegenstand betraf die Vorlage wegen Erbauung einer Nebenbahn von Kroschingen über Staufen nach Sulzburg, wobei Berichterstatter Graf v. Hennin Namens der Kommission für Eisenbahnen und Straßen beantragte, derselben in der von der Zweiten Kammer angenommenen Fassung die Genehmigung zu erteilen. Prinz Karl mahnte wegen der vielen Petitionen um Bahnbauten zur Vorsicht, er wünsche eine Uebersicht über die Summen, welche für die beantragten zwölf Bahnbauten nötig wären, nach seinem Ueberschlage würden 12 Millionen nicht ausreichen. Die Bahnhöfe sollten weniger luxuriös angelegt, dagegen solle mehr den Wünschen um Errichtung von Haltestellen und Erbauung von Schuppen für den Lokalverkehr entsprochen werden. Eisenbahnminister v. Brauer erwiderte, die gewünschte Uebersicht sei im Baubudget enthalten, darüber werde nicht hinausgegangen und die Subventionen für Privatbahnen seien von keiner großen Bedeutung. Was den Luxus bei Anlegung von Bahnhöfen betreffe, so wurde schon wiederholt über das Gegenstand Klage geführt, es könne sich einzig um das hübsche Neußere handeln. Den berechtigten Wünschen um Er-

richtung von Haltestellen werde die Eisenbahnverwaltung entgegenkommen. Nach einer weiteren unweilichen Debatte wurde die Vorlage einstimmig genehmigt. Es folgte die summarische Nachweisung über den Fortgang des Eisenbahnbauens in der letzten Budgetperiode und des hierfür bestrittenen Aufwandes, ferner das Budget der Groß-Oberrechnungskammer für die laufende und die Rechnungen derselben für die verlossene Budgetperiode. Namens der Budgetkommission referirte über ersteres Geheimer Hofrath Dr. Engler, über letztere Freiherr v. Böler, die Anträge auf Genehmigung wurden ohne Debatte angenommen. Den Schluß bildeten die Petition der Stadt Breisach um Gewährung eines Staatszuschusses zu den Kosten der größeren Einquartierung vor zwei Jahren und von der Gemeinde Schielberg um Bewilligung eines Staatsbeitrages für ihre Wasserleitung. Berichterstatter Freiherr v. Müdt beantragte Namens der Petitionskommission für die Breisacher Petition empfehlende Uebersetzung, für die Schielberger Uebertragung Tagesordnung, welchen Anträgen auch nach kurzer Debatte vom hohen Hause entsprochen wurde.

Karlsruhe, 12. März. In heutiger Sitzung der Zweiten Kammer gab der Abg. Stegmüller vor Eintritt in die Tagesordnung die Erklärung ab, daß er kürzlich bei seinen Ausführungen über die Straßenmeister mißverstanden worden sei, als er von falschen Eintragungen in die Tagebücher sprach, vielleicht habe er sich auch als Neuling auf parlamentarischem Boden nicht grammatikalisch korrekt genug ausgedrückt. Demnach sieht er jetzt selbst ein, daß es ein Unterschied ist, ob man im badischen Landtag oder in einer Versammlung zielbewußter Genossen eine Rede hält. Der erste Gegenstand der Tagesordnung betraf die Beratung des Berichtes der Budgetkommission über die im Jahre 1892/93 im Administrativbudget verwilligten Kredite in Höhe von 3,820,568 M., darunter 3 Millionen allein zur Bekämpfung der Futtermittel. Berichterstatter Hoffmann stellte Namens der Kommission den Antrag auf Genehmigung, was ohne Debatte angenommen wurde. Hierauf folgte die Beratung des Berichtes der Petitionskommission über die Bitte der evangelisch-protestantischen Kirchengemeinderäthe von Karlsruhe, Freiburg, Lahr, Baden, Pforzheim, Heidelberg und Mannheim um Ergänzung des Gesetzes vom 26. Juli 1888 betreffend die Besteuerung für örtliche kirchliche Bedürfnisse. Die Berichtenden verlangten keine gezielte Bestimmung über Aufhebung und Ablösung der Stollgebühren, sondern nur die gezielte Ermöglichung, daß dies durch Ortsräthe auf Grund von Beschlüssen der örtlichen Kirchengemeinde-Vertretungen und der Genehmigung der obersten Kirchenbehörde geschehen könne, was hauptsächlich bei Bildung von abgegrenzten Pfarrbezirken in größeren Städten notwendig sei. Die Kammer solle entweder selbst ein Gesetz vorschlagen oder aber die Regierung ersuchen, diese solle ein solches noch in dieser Session vorlegen. Berichterstatter Strauß beantragte dagegen Namens der Kommission, es solle die Petition nur der Regierung zur Kenntnisaufnahme mitgeteilt werden. Dagegen ging von den Abgg. Gerber und Genossen der Antrag ein, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen. Bei der Debatte sprachen sich die Abgg. Schluiser, Neumann und Kiefer unbedingt, der Abg. Kirchenbauer theilweise für die Petition aus, befaßt wurde dieselbe von den drei katholischen Theologen, den Abgg. Gerber, Wacker und Hennig. Namens der Regierung sprach sich Ministerialrath Kraußberger für die gewünschte Gesetzesänderung aus, doch müsse es den Kirchen überlassen bleiben, von der gezielten Bestimmung Gebrauch zu machen und bei Ablösung der Stollgebühren müsse es den Geistlichen verboten werden, für kirchliche Handlungen Geschenke anzunehmen. Bei der Abstimmung wurde der Kommissionsantrag angenommen.

Großherzogliches Hoftheater Karlsruhe.

Freitag, 16. März. 42. A. v. B. **Alessandro Stradella**, romantische Oper mit Tänzen in 3 Aufzügen von Wilh. Friedrich, Musik von Friedrich von Flotow. Anfang 7 Uhr.

Familien, welche einen adeligen Schwiegersohn schwerlich in solche Fatalitäten bringen würden. Ich kenne zum Beispiel mehrere, von denen ich dies mit Sicherheit sagen kann."

"Haben sie aber auch genug Vermögen, um ihren Töchtern eine wirklich große Mitgift mitgeben zu können?" frug der Rittmeister interessiert.

"Ich habe nach dieser Richtung noch keine so genauen Erkundigungen eingezogen," entgegnete der Baron. "Mir fällt aber ein, daß ich unter Umständen eine sehr gute Parthie für dich wüßte, Alfred."

"Ich bitte dich, mir der Namen der Familie zu nennen und mich mit ihr befaunt zu machen," sagte der Rittmeister mit wachsender Sympathie, denn mehr und mehr schien ihm einzuleuchten, daß nur eine reiche Heirath ihn aus seiner mickeligen Vermögenslage retten könne.

"Es ist die einzige Tochter des früheren Besitzers von Gundersdorf, Fräulein Emma Berly, welche ich für dich als Frau im Auge habe," erwiderte Baron Blankenfeld.

"Ist denn Herr Berly so reich?" frug der Rittmeister gespannt.

"Herr Bernhard Berly ist in der That sehr reich, denn sein großes Rittergut Gundersdorf war schuldenfrei, als er es an mich verkaufte."

(Fortsetzung folgt.)

Weise beschließe ich mein Leben so leicht nicht. Das hat noch Zeit, und ich bin nicht der einzige Offizier, welcher kein Vermögen besitzt."

"Ich wollte dir auch nicht gerade rathen, deinen Abschied zu nehmen, Alfred," antwortete der Baron Blankenfeld, "sondern mein aufrichtiger Rath geht dahin, daß du dich sobald als möglich mit einer reichen Dame verheirathen mußt. Du bist erst siebenunddreißig Jahre alt, also im besten Mannesalter, wo man noch heirathen kann."

"Das ist leichter gesagt, als gethan," bemerkte der Rittmeister. "Meine Freiheit als Junggeselle habe ich bisher immer sehr hoch geschätzt, und ich habe auch oft gedacht, daß ich mit meiner ausgeprägten Passion für den waghalsigen Rennsport auch gar nicht recht zum soliden Ehemann passe."

"Ich glaube, daß du in dieser Hinsicht ein einseitiges Urtheil hast," erklärte der Baron. "An der Seite einer braven Frau und im Preise lieber Kinder dürften sich vielleicht deine Passionen für die Pferde und den Rennsport bald auf ein vernünftiges Maß beschränken lassen."

"Aber wo soll ich gleich eine zu meinem Stand passende Frau mit reicher Mitgift hernehmen? Die meisten adeligen Familien können ihren Töchtern auch nicht mehr als eine Aus-

stattung und ein Nadelgeld geben, wenn sie dieselben verheirathen. Durch eine solche Heirath könnte ich mich und die Meinen erst recht in's Unglück stürzen. Aber auch mit einer mäßigen Mitgift wäre mir nicht gedient, denn die Zinsen derselben brauchen die Frau und die Kinder. Und gibt man kostspielige Gesellschaften, so kann man noch in Schulden gerathen. Eine Heirath könnte mir doch nur dann wirklich nützen, wenn ich eine wirklich reiche Parthie machen könnte. Aber ich weiß nicht, wie sich dazu gleich Gelegenheit finden soll."

"Du brauchst ja nicht gerade eine adelige Dame zu heirathen," entgegnete der Baron lächelnd. "Es gibt ja auch vornehme und reiche Bürgerstöchter, welche gern Frau Baronin werden wollen."

"Das will ich nicht bestreiten, aber es ist die Frage, ob sich eine solche findet, der ich gefalle und die mir gefällt, denn ohne jede Neigung nur nach dem Geld zu heirathen, dazu kann ich mich doch so leicht nicht entschließen. Auch möchte ich nicht in eine Familie heirathen, die mich später in gesellschaftlicher Hinsicht unzulänglich und Fatalitäten aussetzt, wie es dem Baron von Liffow durch seine Verheirathung mit der reichen Brauerstochter ergangen ist."

"Nun in dieser Hinsicht mußt du auf deiner Gut sein. Auch gibt es genug nobele bürgerliche

Die Vergebung der Eheaussteuerpreise aus der Maria-Victoria-Stiftung, dem sog. altbadischen Fond betr.

Aus der Stiftung der Höchstseligen Frau Markgräfin Maria Victoria, dem sog. altbadischen Fonde in Baden sind gemäß der Bekanntmachung Großh. Ministeriums des Innern vom 14. Juni 1833 (Regierungsblatt von 1833 S. 148) drei Eheaussteuerpreise von je 23 fl. 20 kr. = 571 M. 42 S für den 23. April 1893/94 an tugendhafte arme Mädchen katholischen Bekenntnisses aus Städten oder Landgemeinden der vormaligen Markgrafschaft Baden-Baden zu vergeben.

Nach den Bestimmungen in der Stiftungsurkunde vom 15. September 1778 sollen diese Aussteuergaben Mädchen zu Theil werden, welche sich in der Gottesfurcht und im Gehorsam gegen ihre Eltern und Vorgesetzten, in den Sitten und in der Arbeitsamkeit vor anderen auszeichnen. Dabei sollen unter sonst gleichen Verhältnissen diejenigen vorzugsweise berücksichtigt werden, welche durch vier, fünf oder mehr Jahre in dem nämlichen Dienste gestanden sind und Zeugnisse über fromme und treue Aufführung vorlegen.

Bewerbungen um diese Aussteuerpreise sind innerhalb 4 Wochen unter Anschluß von Zeugnissen über Geburt, Bekenntniß, sittliches Wohlverhalten und treue Dienstleistungen bei dem Armenrathe des Heimatsortes einzureichen, welcher die eingekommenen Verleihungsgesuche innerhalb weiteren 14 Tagen mit seinem Antrage Großh. Bezirksamte vorlegen und sich dabei auch über die Vermögensverhältnisse der Bewerberinnen äußern wird.

Karlsruhe den 2. März 1894.

Großherzoglicher Verwaltungshof.

Die Verwendung der Erträge aus dem August-Georg-Armen-Apothekensond betreffend.

Nach höchster Entschlieung aus Großh. Staatsministerium vom 3. Februar 1875 Nr. 213 sind die Erträge des Armen-Apothekensonds in Baden nach Abzug der Laiten und Verwaltungskosten dazu zu verwenden, um für arme franke Personen aus den anspruchsberechtigten Landorten der vormaligen Markgrafschaft Baden-Baden, und zwar nach dem Willen des Stifters ohne Unterschied des Bekenntnisses die Kosten der Aufnahme in das Armenbad zu Baden zu bestreiten oder zur Befreiung solcher Kosten Beiträge zu leisten. Nebstdem dürfen daraus auch Unterstützungen anderer Art zum Zwecke der Verpflegung armer Kranker der oben bezeichneten Orte gewährt werden.

Gesuche um Berücksichtigung bei Vertheilung der Stiftungserträge für das Jahr 1894 sind innerhalb 14 Tagen bei dem Armenrathe der Heimatsorte unter Anschluß eines ärztlichen Krankheitszeugnisses einzureichen.

Nach Umfluß dieser Frist hat der Armenrath sämtliche Bewerbungen mit seiner Aeußerung hinsichtlich der Hilfsbedürftigkeit und Würdigkeit der einzelnen Bittsteller dem vorgelegten Bezirksamte vorzulegen.

Karlsruhe den 2. März 1894.

Großherzoglicher Verwaltungshof.

Die Beiträge für die land- und forstwirtschaftliche Unfallversicherung im Jahr 1893 betr.

Nr. 5855. Auf Veranlassung des Vorstandes der bad. landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft bringen wir nachstehend die Grundlagen zur allgemeinen Kenntniß, auf welchen im diesseitigen Amtsbezirk die Umlegung der Beiträge zur land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherung für das Jahr 1893 erfolgt. Die Gesamtzahl der abgeschätzten Arbeitstage beträgt für die ermittelten Stadt 639, Land 4989 land- und forstwirtschaftlichen Betriebe Stadt 155200, Land 1353500. Bei dem durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienst von Stadt 600 M., Land 510 M. und dem hieraus berechneten Tagesarbeitsverdienst von Stadt 2 M., Land 1 M. 70 S stellt sich der Arbeitswerth, mit welchem der Amtsbezirk an dem Gesamtbedarf der badischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Jahr 1893 Theil zu nehmen hat, auf Stadt 310400 M., Land 2302240 M.

Nach Verhältnis dieses Arbeitswerthes hat der Bezirk die Summe von Stadt 1210 M. 56 S., Land 8978 M. 74 S. aufzubringen und es entfällt auf je 100 M. Arbeitswerth ein Betrag von 39 Pfennig.

Durlach den 12. März 1894.

Großherzogliches Bezirksamt: Holzmann.

Die Abhaltung von Schießübungen betreffend.

Nr. 5882. Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß das II. Bataillon des 1. Bad. Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109 am Freitag den 16. d. Mts. ein Schießen mit scharfen Patronen südlich von Grözingen abhalten wird. Schußrichtung von dem Steinbruch westlich des Rappenberges nach dem Ringelberg, also in südwestlicher Richtung. Das Schießen beginnt Morgens 8 Uhr und dauert bis zum Eintritt der Dunkelheit.

Das gefährdete Gelände wird durch Posten abgesperrt, deren Anordnungen Folge zu leisten ist.

Die Straße Durlach-Stupferich bleibt für den Verkehr offen. Die Bürgermeisterämter Grözingen, Durlach und Stupferich werden veranlaßt, Vorstehendes in ortsüblicher Weise bekannt zu machen und den Vollzug alsbald anher anzuzeigen.

Durlach den 12. März 1894.

Großherzogliches Bezirksamt: Holzmann.

Einladung.

Nr. 106. Zu der am Donnerstag den 15. März und an den folgenden Tagen stattfindenden öffentlichen Prüfung der Volksschule laden wir die geehrten Eltern der Schüler, sowie sonstige Freunde der Schule hiedurch ergebenst ein.

Durlach den 14. März 1894.

Das Rektorat: Specht.

Anzeige gegen G. Julius Seemuth von Altlußheim wegen Betrugs.

Nr. 12,396. Das diesseitige Ausschreiben vom 29. Januar l. J. Nr. 4533 wird hiermit als erledigt zurückgenommen.

Mannheim, 10. März 1894. Großh. Staatsanwaltschaft: Morath.

Durlach.

Liegenschafts-Versteigerung.

Der Theilung wegen lassen die Erben der Landwirth Gottfried Ammann Wth., Elisabetha geb. Rästle hier, am

Montag den 19. März,

Nachmittags 2 Uhr, im Rathhause dahier nochmals öffentlich zu Eigenthum versteigern, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag auch nicht geboten wird: Beschreibung der Liegenschaften:

1. Lgrb. Nr. 4233. 7 Ar 85 Meter Acker auf den Lissen, neben Jakob Menert und Katharine Geier, tag. 450 Mt., Angebot 360 Mt.

2. Lgrb. Nr. 5264. 7 Ar 09 Meter Acker im Geigersberg, neben Jakob Kindler und Karl Kleiber, Delschlägers Sohn, tag. 225 Mt., Angebot 110 Mt.

3. Lgrb. Nr. 5304. 6 Ar 63 Meter Acker allda, neben Johann Richert und Johann Böfler Ehefrau geb. Rittershofer, tagirt zu 225 Mt., Angebot 275 Mt.

Durlach, 12. März 1894.

Der Großh. Notar: A. Schmitt.

Fruchtpreise.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Großherzoglichen Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktwertehrs

an Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem bekannt gegeben:

Table with columns: Früchte-Gattung, Einfuhr, Verkauf, Mittelpreis pro 50 Kilo. Rows include: Weizen, Gerste, Hafer, etc.

Sonstige Preise: Kilogr. Schweinschmalz 90-100 Pf., Butter 120 Pf., 10 St. Eier 50 Pf., 20 Liter neue Kartoffeln 80 Pf., 50 Kilogr. Neu Mt. 7.-, 50 Kilogr. Stroh (Roggen-) Mt. 4.-, 50 Kilogr. Dinkelstroh Mt. 3.50, 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) Mt. 48, 4 Ster Tannenholz Mt. 36, 4 Ster Forstenholz Mt. 36.

Durlach, 10. März 1894. Das Bürgermeisteramt.

Auerbach.

Stammholz-Versteigerung.



Die Gemeinde Auerbach läßt Freitag den 16. März, Vormittags 9 1/2 Uhr,

im Gemeindefeld Eichbusch öffentlich versteigern:

31 Eichen, darunter einige von 1 bis 1,56 fm, 3 Birken, 3 Tannen, wovon 2 von 1 bis 1,31 fm und 33 forlene Säggelbe.

Die Zusammenkunft ist Vormittags 9 1/2 Uhr im Holzschlag nahe bei Langensteinbach.

Auerbach, 8. März 1894.

Das Bürgermeisteramt: Bodemer.

Das Bankgeschäft Friedrich Herz in Karlsruhe

hat am 15. März seine Thätigkeit begonnen und empfiehlt sich zur Vermittelung sämtlicher Börsentransaktionen, sowie für den Conto-Corrent-, Depositen- und Chek-Verkehr bei coulantesten Bedingungen.

Friedrich Herz, Bankgeschäft, Karlsruhe, Friedrichsplatz 9.

Tel.-Adresse: „Herzbank“. Telephon Nr. 287.

J. Hoffner's Fussboden-Glanzlack

ist der einzige Bodenanstrich, der die große Haltbarkeit des Bernsteinlacks mit der schnellen Trockenfähigkeit des Spirituslacks in sich vereinigt und ist dabei billiger wie alle andern Fabrikate. Derselbe ist in allen Nuancen zu haben das Kilo à M. 1.40, bei 5 Kilo à M. 1.30 bei Carl Martin.

Velociped.

Ein guterhaltenes Zweirad (Pneumatic), Ankaufspreis 600 M., ist billig zu verkaufen, ev. noch ein weiteres Zweirad (Hartgummi). Zu erfragen Hauptstraße 18 III.



Unterzeichneter empfiehlt auf kommendes Frühjahr sein Lager in

Fahrrädern

englischen und deutschen Fabrikates. Direkte Vertretung von Firmen nur ersten Ranges.

Großes Lager in sämtlichen Sportartikeln. Gebrauchte Fahrräder stets billigst. Große Reparatur-Werkstätte. Zum Besuche ladet ergebenst ein

G. Heilmann, Mechaniker, Durlach.

Leipheimer & Mende,

86 Kaiserstrasse, Karlsruhe, Kaiserstrasse 86

empfehlen ihre Neuheiten

Tuchstoffe

in grosser Auswahl und allen Preislagen.

Kleiderstoffe

von den billigsten bis feinsten Sorten.

Unserm lieben Freunde von der Kernmasse

III

I R zu seinem 40. Wiegenfeste ein dreifach donnerndes Gut Heil!

Frauenverein Durlach.

Den geehrten Teilnehmerinnen an den Nähnachmittagen diene zur Nachricht, daß die Arbeit der nahen Feiertage wegen nunmehr eingestellt wird; der Wiederanfang wird seiner Zeit bekannt gegeben werden. Für die eifrige Mitarbeit sagen wir den Teilnehmerinnen herzlichen Dank.

Der Vorstand.

Nexte, Seile, Diersel, Scheiden, Pfahlhaben, Reithauen, Feld- & Gartenhauen, Garten- & Furchen sind in großer Auswahl unter Garantie zu haben bei

Johann Jäger.

Duf- u. Waffenschmied, Mittelstr. 14, Durlach.

Saat- & Speisefartoffeln

empfehlen Christian Zoller, Mittelstraße 9, Södingen.

Anzeige & Empfehlung.

Einem lit. Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich die unter der Firma Wenz & Alvera bestandene Mechanische Werkstätte käuflich übernommen habe und auf alleinige Rechnung betreiben werde.

Gleichzeitig erlaube ich mir, mich zur Anfertigung aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten zu empfehlen. Hochachtungsvoll

David Wenz.

Kopf-Salat

ist heute eingetroffen. Th. Holdmann, Behnstraße 2.

Eier.

Schöne frische Eier, pr. Hundert 5.20, bei Wih. Wagner am Markt.

Schöne Speisewiebel, per Pfund 12 S., bei Wih. Wagner am Markt.

Wirthschaft zum „Alten Fritz“!

Morgen (Donnerstag) Schluß!

Große Ausstellung von Naturerfahrungen

aus allen Theilen der Erde und des Wassers.

Eine echte Sirene, Seejungfer (weibl. Duzong) 3 M. lang, 2 M. Umfang, 500 Kilo schwer.

Ein Riesen-Bampyr, eine Wasserfchlange, ein Pferd mit 6 Hufen, ein Ziegenlamm mit 2 Köpfen, ein Schwein mit 2 Köpfen, ein Tapirbär etc. etc.

Atteste über die Echtheit der Sirene liegen einige 20 zur gef. Durchsicht auf.

Entree 10 Pfennig!

Bei Einkauf meiner

Damen-Kleiderstoffe

habe ich es mir angelegen sein lassen, die solidesten und hervorragendsten

Frühjahrs-Neuheiten

in den besten Erzeugnissen zu beschaffen und glaube, mit meinem Sortimente sowohl dem einfachsten sowie auch dem vornehmsten Geschmack Rechnung getragen zu haben.

Bei meiner Kalkulation habe ich die ganze Aufmerksamkeit darauf gelenkt, mit meinen diversen Artikeln den werthen Abnehmerinnen Vortheile zu bieten, die von keiner Seite übertroffen werden können.

Die Mannigfaltigkeit der Artikel hier einzeln hervorzuheben, unterlasse ich, indem ich meine geschätzte Kundschaft zur Besichtigung der reichhaltigen Sortimente hiermit ergebenst einlade.

Probenversandt

Aufträge

nach auswärts gratis u. franco. von 10 M. an portofr. unter Nachnahme. Karlsruhe im März 1894.

Gustav Calmann.

Kaiserstraße 125, nächst der Kreuzstraße.

Das beste und billigste. Von ersten Autoritäten warm empfohlen; vielfach preisgekrönt. 10-jähriger grosser Erfolg. Man verlange in der hiesigen Niedertage umsonst kleine Broschüre über Vogelpflege.

Voss'sches Vogelfutter.

Unübertroffen für Kanarienvögel, einheimische Finken, Amseln, Drosseln, Staare, Nachtigallen, fremde Prachtfinken, Papageien usw. Ab Köln, umsonst illustr. Kataloge über Käfige, Preislisten über alle Arten Vögel. Gustav Voss, Hoflieferant, Köln.

Probepackete à 10 Pfg. in der hies. Niedertage bei: F. W. Stengel, Hauptstrasse 40 am Marktplatze.

Rebpfähle, Bohnensteden, Baumstichel & Stangen

billigst bei

Gustav May, Durlach.

Gekochten Finken empfiehlt Blumewirth Kleig.

Stockfische, täglich frischgewässerte, sowie frische Schellfische, ferner empfehle junge Sabletten, Boularden, feinstes Süßbutter, Salzgurken.

Theod. Holdmann, Fisch- und Geflügel-Handlung, Behnstraße 2.

Zur Saat!

Prima Sommerweizen, Saathayer, Kartoffel Magnum bonum und Anderen empfiehlt als ertragreichste Saatkartoffel

Christian Zoller, Mittelstraße 9.

4 Stück Kanarienvögel mit Käfigen und eine großtrüchtige Gaisse, 3 Jahre alt, zu verkaufen Schürbergweg 3.

Sommerweizen

zur Saat ist zu verkaufen Kelterstraße 38.

Sommerweizen

ohne Grammen hat zu verkaufen

Heinrich Leuzler.

Suche für den hiesigen Platz und Umgegend eine Agentur meiner Färberei und chemischen Waschanstalt unter günstigen Bedingungen und hoher Provision zu errichten. Geeignet sind Geschäfte der Weiß-, Woll-, Mercerie- und Kurzwarenbranchen, oder auch bessere Putz- und Kleidermacherinnen. Gest. Offerten direkt zu richten an Ed. Printz, Hofkunstfärberei und Chemische Waschanstalt, Karlsruhe.

Schönen Saatweizen

empfehlen H. Döttinger.

Buchen-Scheitholz,

Gelegenheitskauf, prima Qualität, per Ster 97 Mark, auch Tannenscheitholz und buchens und tannenes kleingemachtes Holz ist stets zu haben bei

Johann Semmler, Zimmermeister.

Heinrich Rrieger

in Gröbningen

fabrizirt verzinkte Drahtgefächte für Einfriedigungen etc., Sieben aller Art, Wurfgitter für Sand und Kies. Malzbarren werden billigst angefertigt und reparirt.

Prima neue Weinrosen

sehr billig bei

Philipp Luger.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

12. März: Otto Hellmuth Wilhelm, Bat. Paul Albinus, Schlosser.

Gestorben:

12. März: Frieda Christine, Bat. Heinrich Theurer, Ladier, 8 Wochen a. 13. „ Anna Maria Clara, Bat. Franz Ruhland, Schlosser, 9 M. a.

Wochentag Durlach und Karlsruhe vor 2 Tausend.

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt der Preiscurant für die Sommerjahre 1894 des I. Verbands- und Spezialgeschäftes von Gebrüder J. & W. Schulhoff in Mannheim, Thal 71, Schützenstraße 8 und Hochbrückenstraße 3, bei. Dasselbe hat sich durch seine reellen Waaren zu enorm billigen Preisen in der ganzen Umgegend eingeführt und ist der Bezug in Partien von diesem Verbands-geschäft sehr zu empfehlen.